

Von Menschen, die eine Spülmaschine einräumen können, und solchen, denen es wurscht ist

Auf dieser Welt gibt es zwei Arten von Menschen: Die einen räumen die Spülmaschine ein, ohne groß nachzudenken, legen den Tab dazu, drücken auf Start und machen sich einen schönen Tag. Und dann gibt es noch die, die schon ein nervöses Augenzucken bekommen, wenn sie der ersten Art nur dabei zuschauen.

Mein Mann gehört zu Letzteren. Schlimmer noch: Er sortiert die Spülmaschine nochmal um, nachdem ich sie schon eingeräumt habe.

Es ist ein Wunder, dass ich noch nicht die Scheidung eingereicht habe. Grund genug dazu hätte ich mit Sicherheit. Und es ist auch nicht so, als hätte ich diesen soziopathischen Tick ihm gegenüber nicht schon angesprochen – oder jetzt in einer überregionalen Zeitung davon berichtet. Im Gegenteil: Man hüte sich vor dem Zorn einer Frau, der man vor ihren Augen ihre Spülmaschine umräumt! Aber es nützt alles nichts. Er schleicht in der Küche umher, bereit zum Angriff, kurz bevor ich die Maschine anschalte. Natürlich könnte ich mich einfach glücklich schätzen, meinen persönlichen Spülmaschinenbelader zu haben. Aber die tiefen Seufzer, die er dabei ausstößt und die so klingen, als wäre die ganze Welt wieder einmal gegen ihn, treiben mich schier in den Wahnsinn.

Einer aktuellen Umfrage zufolge streiten sich Paare in Großbritannien durchschnittlich fünfmal die Woche über Haushaltsaufgaben. Bloß fünfmal? Ich vermute, deren Partner sind meistens auf der Arbeit.

Nicht, dass ich hier falsch verstanden werde: Mein Gatte macht wirklich viel im Haushalt, wenn er daheim ist. Wir haben einfach sehr unterschiedliche Herangehensweisen an viele Dinge. Zum Beispiel findet er es völlig in Ordnung, seine Jacke ans Treppengeländer zu hängen. Ich hingegen finde, die Jacke gehört an die nagelneue Garderobe unter der Treppe, die ich genau dafür dort aufgebaut habe und die schon mit allen anderen Jacken geschmückt ist.

Wenn ich koche, macht er hilfreiche Bemerkungen wie: „Bist du sicher, dass das lang genug drin war?“ Ich beschreibe hier lieber nicht näher, wie meine übliche Reaktion auf solche Kommentare ausfällt.

Außerdem ist er ein zwanghafter Mülltrenner: recyceln, kompostieren, das ganze Programm. Mich persönlich bringen keine zehn Pferde in die Nähe dieser stinkenden braunen Tonne. Also sammelt er sämtliche Essensreste auf einem Teller auf der Anrichte, um alles in die Tonne zu werfen, wenn er das nächste Mal das Haus verlässt. Und siehe da – am nächsten Morgen ist der Teller immer noch da.

Was den Haushalt angeht, kämpfe ich wirklich gegen Windmühlen. Bei dem Thema kommen wir einfach auf keinen grünen Zweig. Meine Eltern denken wahrscheinlich, das sei Karma und läge an dem Chaos, das ich als Kind immer hinterlassen habe.

Vorhin habe ich ihn an der Spülmaschine gehört. „Wer hat denn so die Pfanne eingeräumt?“, grummelt er. „Ich“, antworte ich und komme in die Küche. „Die ist da falschherum drin“, meint er und zeigt auf die Pfanne, die verkehrtherum in der Spülmaschine liegt.

„Wahrscheinlich hat das Wasser sie umgedreht“, entgegne ich. Die Geschworenen in diesem Fall wissen ganz genau, wer von uns beiden nicht alle Tassen im Schrank hat.

Jen Hogan, *The Irish Times*, 13. März 2023